

*anderswo!* Das tägliche Leben bei 14 Völkern der Erde. Bearbeitet von Wilh. Bierhenke, Ulla Johansen, Herbert Tischner und Heinz Walter vom Hamburgischen Museum für Völkerkunde und Vorgeschichte. Mit vielen Zeichnungen von Lothar Walter und Hilda Körner. Gestaltet und herausgegeben von FR. BOER. SS 96, geb. Hl. DM 6,80. Eine gediegene Handreichung, um das, was die Jugend in ihren Missionsbüchern und anderswo liest, richtig einzuordnen und es wissenschaftlich zu erwerben. Die Bearbeiter sichern ein gutes Sachbuch, der Herausgeber, „Tobi“ vom „Buchfink“, ein frisches Jugendbuch. *So lebt man anderswo* gehört deshalb in jede Bücherei, deren Leser sich für fremde Völker und Länder interessieren; es wird nicht nur junge Leser ansprechen, sondern auch ihre Lehrer und all ihre Freunde.

Münster (Westf.)

Dr. P. J. Glazik MSC

BOUTSEN, GABRIEL M.: *Das blaue Tal*. Ein Chinabuch. (De blauwe Vallei.) Paulus-Verlag Recklinghausen, 1954. SS 294, Gln. DM 11,80.

Ein flämischer Franziskaner, der nach 16jähriger Missionsarbeit aus China zurückkehrt, erzählt spannend und ungeschminkt wahr von seinen Erlebnissen und Erfahrungen in der 250 Jahre alten Mission Tantzeshan und im übrigen China. Die Kapitel über die Mission gehören zu dem Besten, was über das Christentum in China geschrieben wurde. Der zweite Teil, der vom japanisch-chinesischen Krieg und vom Kommunismus handelt, ist sehr aufschlußreich, steht aber nicht mehr in unmittelbarer Beziehung zur Mission. Persönliche Eindrücke und Ansichten überwiegen. Das Ganze ist stets so lebendig und anschaulich erzählt, wie eben nur Flamen zu plaudern verstehen. Ein sehr gutes und erfreuliches Missionsbuch für weiteste Kreise!

Münster (Westf.)

Dr. P. J. Glazik MSC

DAVIS, WILLIAM L., S. J.: *A History of St. Ignatius Mission*. Gonzaga University, Spokan 2, Washington USA 1954. 147 S. brosch.

Die Ignatius-Mission gehört zur Oregon-Provinz der Gesellschaft Jesu. Französische Siedler und Trapper baten 1831 die Bischöfe von St. Louis und Red River um Priestermissionäre. Die Oberhirten wandten sich an den General der Gesellschaft Jesu in Rom. So konnte 1840 die Mission unter den „Flachköpfen“ begonnen werden. De Smet wurde ihr erster Apostel. Eingeborene Lehrer (Irokesen) wurden angestellt, ein Reduktionsplan entworfen. Natürlich war es schwer, die streifenden Jäger für Sesshaftigkeit und Ackerbau zu gewinnen. Im Herbst 1854 wurde die heute noch bestehende Ignatius-Mission aufgebaut und es sammelten sich mehr als 1000 Rothäute um die Station. Schon damals gingen viele der bekehrten Indianer täglich zur heiligen Kommunion. Vorsehungsschwester kamen 1864, später auch Ursulinerinnen. Eine neue, christliche Generation wuchs langsam heran. Bald drangen auch Missionare verschiedener Sekten in das Gebiet ein. Die Regierung bevorzugte die Nichtkatholiken. Immerhin wurden auch die Erfolge der Jesuiten anerkannt. Besonders wichtig war die Errichtung von Mädchenschulen. Neue Stämme kamen in das Gebiet. Schlimm war es, daß sich europäische Ansiedler mit Indianerinnen verbanden: viele der Mischlinge wurden zum Unheil für die Rothäute; so haben sie den Schnaps bei den Indianern eingeführt. Das flutartige Anwachsen der Europäersiedlungen schuf neue Probleme. Die Verträge mit den Eingeborenen wurden vielfach von den Weißen nicht gehalten. Natürlich gab es unter den Agenten